ANDELFINGER NATURSCHUTZ VEREIN JAHRESBERICHT 2019

BirdLife
SVS/BirdLife Schweiz

INHALTSVERZEICHNIS

VERMISCHTE MELDUNGEN
2 Interna
3 Vogel des Jahres 2020 ist der Neuntöter

EXKURSIONEN UND VERANSTALTUNGEN 2019
4 06. April: Standaktion „Gärtnern ohne Chemie“
5 14. April: Exkursion „Frühlingserwachen im Oberholz“
5 11. Mai: Naturgarten-Besichtigung
6 21.-23. Mai: Projektwoche unter dem Motto der «Mission B»
7 25. Mai: Abendexkursion in der Kiesgrube
7 06. Juli: Die Pflanzen der Flussauen
8 01. September: Watvogel-Exkursion Thurauen
8 26. Oktober: Pflegeeinsatz im Gugelment
9 09. November: Heckenpflanzaktion

AKTIVITÄTEN
10 Bekämpfung invasiver Neophyten
11 Neue Natur-App „Naturpfade“
12 Natursafari Henggart
13 Feldlerchenprojekt
14 Vernetzungsprojekt

15 JUGENDGRUPPE WALDKAUZ

16 IMPRESSUM

VERMISCHTE MELDUNGEN

INTERNA

VON MATTHIAS GRIESSER

Monika Wirz hat sich entschlossen, per kommende GV aus dem Vorstand zurückzutreten. Sie wird sich aber als Aktivmitglied weiterhin in den Arbeitsgruppen engagieren. Monika arbeitet seit 2014 im Vorstand mit. Ihr Spezialgebiet sind die Fledermäuse; als lokale Fledermausschützerin ist sie zuständig für die Andelfinger Fledermäuse. Besonders am Herzen liegt ihr auch die Biodiversität im Siedlungsraum. In diesem Rahmen hat sie mehrere Veranstaltungen organisiert, die naturnahe Bepflanzung der Begegnungszone in Andelfingen verantwortet und die Garten-Charta mitinitiiert. Ein weiteres Anliegen war und ist ihr zudem die Vernetzung mit den verschiedenen Akteuren in der Gemeinde.

Wir danken Monika für ihr grosses Engagement für den Naturschutzverein und die Weinländer Natur ganz herzlich.

Monika Wirz am Stand des Frühlingsmarktes 2018 in Kleinandelfingen.

hinten (v.l.n.r.): Rebekka Wegmann, Monika Wirz, Vreni Hauser, Beatrice Peter, Sabine Gassmann
vorne (v.l.n.r.): Jürg Steiner, Livia May, Matthias Griesser

Vorstand des Andelfinger Naturschutzvereins (ANV) 2019:
Matthias Griesser, Präsident
Jürg Steiner, Kassier, Exkursionen & Avimonitoring
Sabine Gassmann, Protokollführerin
Beatrice Peter, Naturschutzprojekte & Feldlerchenprojekt
Rebekka Wegmann, Exkursionen & Öffentlichkeitsarbeit
Livia May, Exkursionen & Naturschutzprojekte
Monika Wirz, Naturschutzprojekte & Fledermäuse
Vreni Hauser, Naturschutzprojekte
Martina Bausch-Kosek, Rechnungsrevisorin

www.andelfinger-naturschutzverein.ch

VOGEL DES JAHRES 2020 IST DER NEUNTÖTER

VON MATTHIAS GRIESSER

Das Neuntöter-Männchen hat einen roten Rücken und eine auffällige schwarze Augenmaske. © Matthias Griesser

Der Neuntöter ist der „Greif“ unter den Singvögeln: Mit seinem kräftigen, leicht hakenförmigen Schnabel kann er neben Grossinsekten auch Reptilien und Mäuse bewältigen. Gerne spiesst er diese zur Vorratshaltung an Dornen auf - angeblich immer neun pro Tag, so die volkstümliche Vorstellung, die ihm seinen Namen eintrug.
Für die Futtersuche und den Nestbau benötigt der Neuntöter extensive Wiesen mit vielen Insekten sowie dornenreiche Hecken. Letztere dienen als Sitzwarten und bieten Deckung für das Nest.
In den letzten 25 Jahren gingen die Brutbestände des Neuntöters in der Schweiz deutlich zurück. In der Umgebung von Andelfingen brütet er noch an einigen Orten, so zum Beispiel entlang des Bahndamms in Richtung Humlikon oder in der Buckgrube im Niderfeld, wo der ANV 2010 eine neue Hecke angelegt hatte.
Der Neuntöter trifft erst im Mai im Brutgebiet ein, da er ein Langstreckenzieher ist und auf dem Rückweg aus den Winterquartieren südlich der Sahara über 7000 km zurücklegen muss.
Der Neuntöter ist auch Leitart im neuen Vernetzungsprojekt – siehe Seite 14.

EXKURSIONEN UND VERANSTALTUNGEN 2019

SAMSTAG, 6. APRIL 2019
STANDAKTION „GÄRTNERN OHNE CHEMIE“

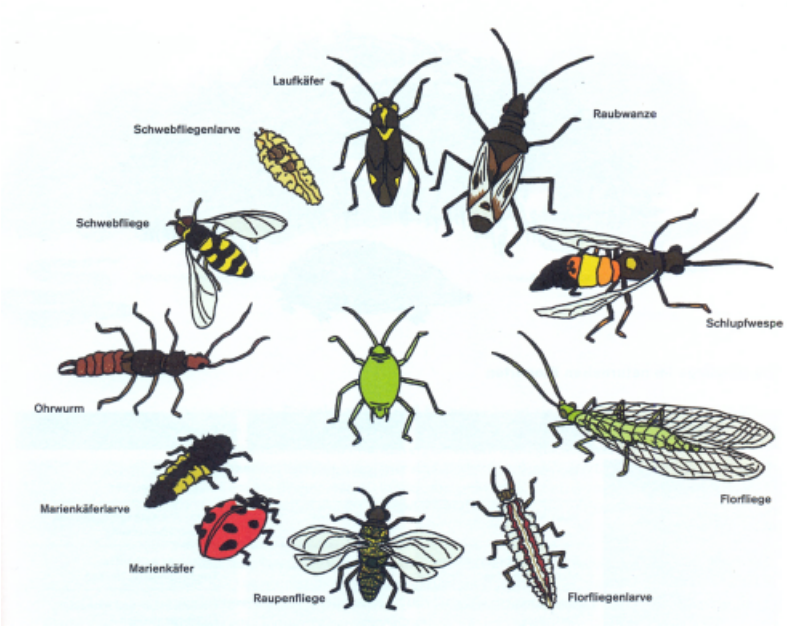
An einer Standaktion in der Siedlung „Auf Bollen“ informierten sich zahlreiche Garteninteressierte zu präventiven Massnahmen des biologischen Pflanzenschutzes.

VON MONIKA WIRZ

Der Samstagmorgen startete feuchtkalt, doch mit zunehmender Sonne kamen auch die zahlreichen Interessierten und liessen sich von Gartenfachmann Ueli Schneider und den ANV-Vorstandsmitgliedern die Vorzüge und die Umsetzung von biologischem Pflanzenschutz erklären. Denn wer einen Garten oder Balkon pflegt, kennt das Problem, dass auch Läuse, Schnecken und andere „Schädlinge“ Gemüse und Gartenpflanzen lieben.

Es gibt Gegenmittel und viele Menschen würden gerne auf Chemie verzichten, wissen über ökologische Alternativen zur Schädlingsbekämpfung jedoch oft zu wenig. Auch muss man, um Schädlinge und Pilzerkrankungen wirksam bekämpfen zu können, frühzeitig und präventiv aktiv werden, ist der Befall bereits zu stark, sind die ökologischen Mittel oftmals zu schwach. Der Garten kann gemäss Garten-Charta (siehe ANV-Website) eingerichtet werden, so dass Nützlinge wie Vögel oder Fledermäuse sich wohlfühlen. Will heissen, dass Haufen aus Blättern oder Ästen über die Wintermonate stehen gelassen werden und den Igeln oder Raubmilben als Unterschlupf dienen können. Oder dass der Boden schonend bearbeitet wird, damit Regenwürmer und andere Bodenlebewesen Pflanzenstärkend wirken können. Auch lohnt es sich, Setzlinge selber zu ziehen, denn diese sind widerstandsfähiger und bei Schnecken weniger beliebt als überdüngte Pflanzen aus dem Gartencenter.

Oder wie Livia May, ANV-Vorstandsmitglied der Andelfinger Zeitung erklärt: «Man versucht, die Natur zu imitieren, indem man beispielsweise Florfliegenlarven oder Marienkäferlarven aussetzt und so Läuse bekämpft.»



Mit diesen tierische Feinden geht's den Läusen an den Kragen!

SONNTAG, 14. APRIL 2019
EXKURSION „FRÜHLINGSERWACHEN IM OBERHOLZ“

VON MATTHIAS GRIESSER

Anstelle eines Frühlingserwachens erlebten die rund zehn Teilnehmenden eher ein Winter-Wiedererwachen. Das Aufstehen hat sich aber gelohnt: Trommelnde Spechte, eine aus voller Kehle jubilierende Singdrossel, ein bildfüllendes Rotkehlchen und ein Gartenbaumläufer haben uns auf dieser Exkursion trotz Schneegestöber beglückt. Gegen die Kälte half schliesslich eine heisse Tasse Kaffee zum Abschluss.

Exkursionsleiter Jürg Steiner richtet im Schneegestöber sein Fernrohr auf eine Schwarzspecht-Höhle.

SAMSTAG, 11. MAI 2019
NATURGARTEN-BESICHTIGUNG
Ein Rundgang mit dem Landschaftsgärtner Ralf Martinelli

VON VRENI HAUSER

„Kommen Sie und lassen Sie sich inspirieren vom farbenfrohen Naturgarten, in dem sich Schmetterlinge und Natternkopf begegnen, gestaunt, geerntet und gestaltet werden kann.“

Diesem Aufruf zum Rundgang in einem Naturgarten an der Grabenackerstrasse in Andelfingen sind mehr als 40 Interessierte gefolgt. Unter den fachkundigen Ausführungen von Ralf Martinelli, der diesen Naturgarten zusammen mit einem Architekten gestaltet hat, erfuhren die Teilnehmenden wie der Garten geplant wurde, welche Gedanken, welche Schwerpunkte wichtig waren. So wurden Sträucher gesetzt, die viel wertvolle Nahrung bieten für die Bienen, auf feuchte und auch trockene Standorte wurde geachtet, eine Blumenwiese angelegt, die Nahrung und Unterschlupf für Insekten bietet und bestandene Hecken wurden gepflegt und erweitert für unsere Vögel. Nicht nur Pflanzen und Tiere fühlen sich in diesem kleinen Paradies wohl, sondern auch wir Menschen dürfen hier die Biodiversität geniessen. Bei einem abschliessenden Apero wurde die Gelegenheit rege genutzt, unserem Fachmann, Ralf Martinelli, Fragen zu stellen.

Erfahrungen und Beobachtungen aus dem eigenen Naturgarten werden ausgetauscht.

21. BIS 23. MAI 2019
PROJEKTWOCHE UNTER DEM MOTO DER «MISSION B»

Während drei intensiven Tagen setzten sich Schüler und Schülerinnen des 10. Schuljahres mit dem Thema „Biodiversität im Siedlungsraum“ auseinander und erstellten im Rahmen eines Aktionstages auf dem Andelfinger Spiel- und Begegnungsplatz Kleinstrukturen für Reptilien und Insekten.

VON MONIKA WIRZ

Am ersten Tag der Projektwoche regnete es so stark, dass die geplante Fotosafari buchstäblich ins Wasser fiel. Zwar wagten wir uns in den Schlosspark um einige Aufnahmen für die App «Naturpfade» zu machen, aber bereits nach einer Stunde waren alle so durchnässt, dass wir uns in den Jugendraum unter dem Bio-Bücher-Bistro zurückziehen mussten. Glücklicherweise unterstützte uns Kollege Hans-Caspar Ryser vom Ossinger Naturschutzverein und seine spannenden Ausführungen zum Thema Fledermäuse führten doch noch zu einem gelungenen Einstieg.

Der darauf folgende Aktionstag fand dann dafür bei strahlendem Sonnenschein statt und motivierte die SchülerInnen zu vollem Einsatz. Da wurden unzählige Steine mit Schubkarren herangeführt, Äste geschleppt, für das Wildbienenhaus gebohrt und gehämmert und (unter kundiger Anweisung des ehemaligen Oberstufenlehrers Sepp Schneider) mit der Sense ein Platz für das Reptilienhotel frei gemäht. Die Jugendlichen, welche sich zuvor noch nie bei Natureinsätzen betätigten, verloren ihre anfängliche Unsicherheit während des Tuns mehr und mehr. Stolz präsentierten sie die fertig gestellten Kleinstrukturen dem anwesenden Team der «Mission B», welches die Aktion filmte und Interviews führte. «Mission B» ist eine Aktion des SRF um Privatpersonen und Organisationen zu motivieren Flächen für die Natur zu schaffen. Wer neuen Raum für Natur schafft, kann unter www.missionb.ch die Anzahl Quadratmeter der neu geschaffenen Naturfläche eintragen. Die Aktion startete im März 2019 und läuft während eineinhalb Jahren. Was in Andelfingen gefilmt wurde, erscheint auf den Social-Media-Kanälen der «Mission B» als Anleitung. Das passt zu unserem Motto für solche Aktionen: «Durch Vernetzung und miteinander reden, können wir einen Mehrwert für alle generieren.»

Schauen Sie sich das Video auf Youtube an:
www.youtube.com/watch?v=OghCLEARRMY

Jugendliche engagieren sich für noch mehr Natur auf dem Begegnungsort Andelfingen. Bild: Andelfinger Zeitung, ewa

SAMSTAG, 25. MAI 2019
ABENDEXKURSION IN DER KIESGRUBE
Eine Veranstaltung im Rahmen des „Festival der Natur“

VON VRENI HAUSER

Eine Gruppe Interessierter versammelte sich um 19.30 bei recht kühlem, regnerischem Wetter bei der Kiesgrube im Müllersbuck in Kleinandelfingen. Wir waren gekommen, um verschiedene Pflanzen und Tiere kennenzulernen, die sich in dem kiesigen Habitat wohlfühlen. Und wir kamen voll auf die Rechnung.
Der Hänfling, die Gartengrasmücke und sogar der Neuntöter waren in bester Stimmung und erfreuten uns mit ihrem Lied. Matthias Griesser konnte uns sogar auf den Gesang einer Nachtigall am Waldrand aufmerksam machen.
Beatrice Peter zeigte uns verschiedene Kleearten, die hier in der Kiesgrube heimisch sind und machte auf die Gefahr von invasiven Neophyten wie dem einjährigen Berufkraut und der kanadischen Goldrute aufmerksam, die sich hier auf dem kiesigen Boden besonders gut vermehren.
Die östliche Heideschnecke, die Quendelschnecke und die Zebraschnecke fühlen sich im Müllersbuck ebenfalls sehr wohl und gedeihen bestens. Ihre leeren Schneckenhäuser haben wir auf dem Boden gefunden.

Wir lernen die verschiedenen, speziellen Schneckenarten kennen.

Leider hörten wir kaum Kreuzkröten - dafür den Laubfrosch umso lauter!

Langsam wurde es dunkel, Zeit für das Quaken des Laubfrosches und das Rufen der Kreuzkröte. Wegen der kühlen Temperaturen mussten wir uns gedulden, doch dann quakte es unüberhörbar…. der Laubfrosch. Ein paar Rufe der Kreuzkröte rundeten unsere spannende Exkursion in diesem kleinen Bijou ab.

SAMSTAG, 06. JULI 2019
DIE PFLANZEN DER FLUSSAUEN

VON BEATRICE PETER

Nachdem wir ein Jahr zuvor in den Thurauen von einem Gewitter überrascht worden waren, zeigte sich diesmal das Wetter freundlich, die Exkursion fand an einem wunderschönen warmen Sommerabend statt. Unglaublich aus Sicht vom Winter wie lange im Sommer die Sonne am Abend scheint und es nach acht Uhr noch taghell ist!

Beatrice Peter zeigte die Zonierung der Pflanzen in den Flussauen in Theorie...

... und selbstverständlich auch in Praxis vor Ort.

Es ist erstaunlich, wie gut sich die Auenpflanzen ans Lehrbuch halten…
Dank Matthias Griessers Aufmerksamkeit konnten die Exkursionsteilnehmenden sogar einen Blick auf ein vorbeiflitzendes Juwel erhaschen: den Eisvogel.
Am Feuer liessen wir die Exkursion ausklingen. Gemütlich konnten wir zusammensitzen, plaudern, Würste bräteln und den Hopfen, welchen wir zuvor im Auenwald wild hochklettern gesehen hatten, in flüssiger Form geniessen…

SONNTAG, 01. SEPTEMBER 2019
WATVOGEL-EXKURSION THURAUEN

VON MATTHIAS GRIESSER

Rund 20 Personen konnten Esther Juzi und Matthias Griesser am 1. September auf der Exkursion in die Thurauen begrüssen. Die Watvögel machten sich an diesem Morgen zwar etwas rar: Immerhin konnten wir Flussufer- und Bruchwasserläufer beobachten. Dafür entdeckten wir aber viele andere Arten wie zum Beispiel Gänsesäger oder Grau- und Silberreiher. Höhepunkt war der Eisvogel, der sich mit seinem schillernden Federkleid wunderbar im Fernrohr präsentierte.

Auf dem Aussichtsturm beobachten die Exkursionsteilnehmenden eine Gruppe von Gänsesägern.

SAMSTAG, 26. OKTOBER 2019
PFLEGEEINSATZ IM GUGELMENT

VON REBEKKA WEGMANN

Der Helfertrupp war klein aber oho. Das Wetter trocken und teils sonnig. Ein gelungener Einsatz mit tatkräftigen Helferinnen und Helfern.

Am Morgen wurden die Steilwandhänge an der Thur für den Eisvogel attraktiv gemacht. Oft reichen ein paar Spatenstiche, um eine taugliche Steilwand für die Eisvögel zu schaffen.

Am Nachmittag wurde das Schilf zusammengetragen, welches am Morgen die starken Männern geschnitten hatten.

Vielen Dank an die Waldkäuze für die Hilfe.

Links: Mit Stechgabel und Spaten sind die Helfer für die Biodiversität im Einsatz und pflanzen auf dem Böschungsabschnitt insgesamt 100 Sträucher ein. Die Arbeit ist anstrengend, da viele Wurzeln die Erde durchziehen. Rechts: Der Neuntöter spiesst gern grosse Insekten an Dornen auf, um Vorräte anzulegen.
Bilder: bsc/Matthias Griesser

250 Sträucher für die Artenvielfalt

ANDELFINGEN Büsche mit Dornen sind wertvolle Lebensräume für viele Tierarten. Naturschützer und Landwirte haben am Samstag im Rahmen des Vernetzungsprojektes gemeinsam drei solcher Hecken angepflanzt.

BETTINA SCHMID

Mit Spaten und Stechgabel ausgerüstet, machen sich die rund 30 kleinen und grossen Helfer auf den Weg zum ersten von drei Einsatzorten. Sie alle sind dem Aufruf zur Heckenpflanzaktion des Naturschutzvereins Andelfingen gefolgt. In der nächsten Stunde werden sie an einer Böschung des Landwirtschaftsbetriebs von Jürg Beglinger in Andelfingen 100 ökologisch wertvolle, einheimische Büsche wie Weissdorn, Hundsrose (Hagebutten) oder Gemeinen Schneeball einpflanzen und damit die Landschaft aufwerten.

Dutzende Haselsträucher habe er im Vorfeld gefällt, sagt Jürg Beglinger, der freiwillig am Vernetzungsprojekt teilnimmt. Denn gemäss Matthias Griesser, Präsident des Naturschutzvereins Andelfingen, sind Haseln für anspruchsvolle Vogelarten, wie beispielsweise den Neuntöter, wertlos.

Hecke als wichtiger Lebensraum

Der inzwischen seltene Vogel wurde im Vernetzungsprojekt als Leitart für die halb offene Kulturlandschaft ausgewählt. Wie viele andere Gattungen ist er auf Gebiete mit möglichst zahlreichen Dornenhecken angewiesen – Hecken, die immer seltener werden. Sie schützen das Nest vor Räubern und dienen dem Neuntöter als Ansitz für die Insektenjagd. Seine Beute spiesst er auf den Dornen auf – eine Art Vorratskammer für schlechte Tage.

Die Hecken böten aber auch Amphibien einen sicheren Weg für ihre Wanderungen vom Wald zu den Laichplätzen und seien Lebensraum für Reptilien, Insekten und Spinnen, so Biologin Beatrice Peter, die das Vernetzungsprojekt leitet.

Sehr wichtig für die Artenvielfalt sei auch der extensiv genutzte Pufferstreifen, der den aufgewerteten Heckenabschnitt und das Kulturland voneinander trennt. «Dieser Teil der Wiese wird nur wenige Male gemäht, beherbergt dadurch andere Pflanzenarten und lockt so viele Insekten an», erklärt Matthias Griesser. Ein wertvoller Nahrungslieferant, nicht nur für den Neuntöter.

Etwas Sinnvolles tun

Mit dem motivierenden Ziel vor Augen, die Biodiversität zu fördern, graben die «Waldkäuze» (Mitglieder der Naturschutz-Jugendgruppe im Weinland) und die erwachsenen Helfer Löcher in den Boden – vier Reihen mit je 25 Sträuchern. «Achtet darauf, dass die einzelnen Gruben jeweils einen Abstand von ungefähr 1,20 Metern haben», weist Beatrice Peter die Teilnehmer an. Diesen macht die Arbeit Spass, auch wenn sie etwas anstrengend ist. «Ich habe mich für heute mit Freundinnen verabredet und dann erfahren, dass noch Helfer gesucht werden. Deshalb haben wir entschieden, hierherzukommen und etwas Sinnvolles zu tun», erklärt eine junge Frau.

Überaus dankbar für die zahlreich erschienenen Personen ist Beatrice Peter. «Alle Werkzeuge befinden sich im Einsatz, so kommen wir gut voran.» Dies sei auch nötig, denn es gebe noch viel zu tun. An zwei weiteren Stationen in Andelfingen und Oerlingen warten weitere 150 Büsche darauf, an diesem Samstagnachmittag von fleissigen Händen eingepflanzt zu werden.

Das Vernetzungsprojekt

Das Vernetzungsprojekt Andelfingen und Kleinandelfingen wurde im Frühjahr dieses Jahres vom Kanton bewilligt. Die erste Umsetzungsphase dauert bis zum Jahr 2026, 22 Landwirtschaftsbetriebe nehmen bisher daran teil. Sie erhalten für ihren Mehraufwand und ihre Ertragseinbussen zusätzliche Gelder von der öffentlichen Hand.

Ziel des Vernetzungsprojekts ist, die natürliche Artenvielfalt im Landwirtschaftsgebiet zu erhalten und zu fördern. Dazu werden ökologisch wertvolle Biodiversitätsförderflächen (in den beiden Andelfingen sind dies 32 Hektaren) zugunsten ausgewählter Arten aufgewertet und gepflegt. (bsc)

Artikel aus der Andelfinger Zeitung vom 12. November 2019, Seite 7.

BEKÄMPFUNG INVASIVER NEOPHYTEN
Erweitertes Engagement in Andelfingen und Kleinandelfingen

VON VRENI HAUSER

Immer wieder lesen und hören wir in den Medien von fremden Pflanzen, die sich bei uns immer wohler fühlen und sich stark verbreiten. Sie machen unseren heimischen Pflanzen den Lebensraum streitig, sind für Insekten meist uninteressant und können die Gesundheit von Menschen und Haustieren beeinträchtigen.
Auch in Andelfingen und Kleinandelfingen sind wir nicht verschont von invasiven Neophyten. Bis letztes Jahr jäteten wir sie vor allem in den Buntbrachen zusammen mit den Landwirten, doch im 2019 wollten wir einen Schritt weiter gehen, um die kanadische Goldrute, das einjährige Berufkraut, das drüsige Springkraut sowie das schmalblättrige Greiskraut grossflächig zu bekämpfen. Zwar wären grundsätzlich die Gemeinden und der Kanton zuständig für einen Grossteil der Bekämpfung. Diese Herkulesaufgabe kann mit den heutigen Mitteln jedoch nicht bewältigt werden und wir unterstützen sie deshalb tatkräftig.
Zusammen mit dem Forst, den beiden Neophytenbeauftragten in unseren Gemeinden und dem AWEL wurden verschiedene betroffene Standorte erfasst und auf Karten eingetragen, die bisher im GIS-Browser fehlten.
Die Idee war nun, eine Freiwilligentruppe zu rekrutieren, um an regelmässigen Aktionsmorgen diesen unliebsamen Pflanzen zu Leibe zu rücken.
An einem Veranstaltungsnachmittag von VIA (Vernetzt ins Alter) im Löwensaal sammelten wir an unserem Stand die ersten Adressen von Freiwilligen, die sich bereit erklärten, uns zu helfen. An unsere Aktivmitglieder verschickten wir einen Aufruf und zu unserer Freude meldeten sich mehrere zum Jäten an. Ziele der Aktionsmorgen waren Flächen entlang der Thur, in den kantonalen Naturschutzgebieten mit angrenzenden Wiesen und Waldrändern sowie verschiedene kleinere Flecken auf dem ganzen Gemeindegebiet.
Autoladungen voll gejätetem Gut konnten wir abführen. Im Spätsommer und im Herbst war dann das Nachjäten der Gebiete angesagt. Nur so ist es möglich, befallene Wiesen und Äcker neophytenarm zu halten.
Die zahlreichen Toteisseen in Kleinandelfingen sind kantonale Schutzgebiete, deren Pflege die Fachstelle Naturschutz vergeben hat. Wir haben nun einen Teil der Pflege und Beobachtung dieser Seen übernommen. Durch unsere Präsenz vor Ort können wir das Pflanzenwachstum in diesen schützenswerten Objekten besser überblicken als dies ein externer Auftragnehmer tun könnte. So haben wir zum Beispiel am Pfaffensee und seiner vorgelagerten Wiese viele Goldruten ausgezupft. Beim Grosssee und auch beim Birchwiessee sind die Goldrutenbestände bereits so gross, dass sie vom Verein Grünwerk mit ihren Zivilschützern gejätet und gepflegt werden.

Einjähriges Berufkraut

Kanadische Goldrute

Drüsiges Springkraut

NEUE NATUR-APP «NATURPFADE»

Von den Dohlen im Schlosspark zur Biberfamilie am Seltenbach – mit unserer neuen Natur-App wird die Biodiversität in Andelfingen und Kleinandelfingen erlebbar.

VON VRENI HAUSER

Start für die App Naturpfade (v.l.): Gemeinderätin Stephanie Amsler (Andelfingen), Vreni Hauser (Naturschutzverein), Remo Bräuchi (Pusch), Gemeinderätin Linda Mathis (Kleinandelfingen) und Matthias Griesser (Naturschutzverein). Bild: Andelfinger Zeitung, spa

Menschen über die Natur zu informieren ist für den Andelfinger Naturschutzverein seit der Gründung 1983 ein zentrales Thema. Nur wer die Natur kennen und schätzen lernt, ist bereit, sie auch zu schützen. Darum hat uns die Idee von einem digitalen Naturpfad auch sofort fasziniert. Am Mittwoch, 19. Juni 2019, wurde der Pfad in der Nähe des ersten Schauplatzes eröffnet. Dorthin haben wir die Medien, Vertreter befreundeter Vereine und die Behörden von Andelfingen und Kleinandelfingen zum Start der digitalen Natur-App eingeladen.

Die Multimedia App enthält viel Wissenswertes zu 12 Schauplätzen und erläutert die ökologischen Zusammenhänge. Sobald man sich einem Posten nähert, wird die ganze Information freigeschaltet und man wird eingeladen, die Natur auf spielerische Art und Weise zu erkunden. Zudem bekommt man wertvolle Tipps was man selber zum Erhalt und zur Förderung der Biodiversität beitragen kann.

Die App wurde von der Stiftung PUSCH (Praktischer Umweltschutz) in Zusammenarbeit mit fünf Gemeinden entwickelt. Die Inhalte zum Pfad in Andelfingen und Kleinandelfingen wurden durch den Andelfinger Naturschutzverein beigesteuert.

Kommen Sie mit.... entdecken Sie ein idyllisches Stillgewässer an der Thur oder tauchen Sie in das wildromantische Tobel im Schlosspark ein. Erfahren Sie mehr über die Dohlenkolonie im Andelfinger Kirchturm, den Biber am Seltenbach oder die Feldlerche im offenen Kulturland. All das und vieles mehr bietet Ihnen diese digitale Natur-App. Der Pfad kann gut mit dem Velo oder zu Fuss erkundet werden. Der genaue Weg zwischen den Schauplätzen kann selbst bestimmt werden. Unterwegs gibt es mehrere Orte zum Picknicken und Verweilen. Mit einem Zeitbedarf von 1 ½ Stunden per Velo oder einem halben Tag zu Fuss muss gerechnet werden.

Fahren Sie mit Ihrem QR-Code-Leser über den Code und laden Sie so direkt die App herunter.

Die App wird von den Betriebssystemen Android und iOS unterstützt. Auf der Website des Andelfinger Naturschutzvereins finden Sie alle Informationen zur App und zum gratis Download.

Holzfäller mit orangen Zähnen

HENGGART Er staut, gräbt und fällt Bäume: Der Biber gestaltet seinen Lebensraum mit viel Eifer um. Auf einer Natursafari begaben sich junge Forscher auf Spurensuche und erfuhren unter anderem, weshalb seine Schneidezähne farbig sind.

BETTINA SCHMID

Mit Feldstecher und warmen Kleidern ausgerüstet, stapften kurz nach dem Mittag 20 Kinder vom Bahnhof Henggart in Richtung Seltenbach – alle mit dem Ziel, den Biber kennenzulernen.

Zwar musste Leiterin Sabine Schaufelberger vom Andelfinger Naturschutzverein gleich zu Beginn die Hoffnung zunichtemachen, das eifrige Nagetier tagsüber beobachten zu können. Denn der Biber ist dämmerungs- und nachtaktiv und verschlief die Natursafari gemütlich in seinem Erdbau. Dennoch entdeckten die Teilnehmer viele Spuren, die seine Existenz bewiesen.

Natursafari Henggart

Die Natursafari wird von der Reformierten Kirche und dem Andelfinger Naturschutzverein organisiert und in unregelmässigen Abständen durchgeführt. Teilnehmen können jeweils alle Henggarterinnen und Henggarter, die zwischen sechs und zwölf Jahre alt sind. Die nächste Natursafari findet zum Thema «Tierspuren suchen im Schnee» statt, das Informationsschreiben wird zu gegebener Zeit in allen Briefkästen im Ort verteilt. (bsc)

So machte Sabine Schaufelberger die Kinder auf den plötzlich viel breiteren Bach und die darauffolgenden Biberdämme aufmerksam. «Der Biber staut das Wasser mit diesen kunstvollen Bauwerken, um seinen Höhleneingang unter Wasser zu halten.» So sei er vor Feinden geschützt. «Wo ist denn die Biberburg?», wollte ein Junge wissen.

Wohnung direkt unter den Gleisen

Die Behausung ist jedoch nirgends zu sehen, denn der kleine Architekt wohnt hier nicht in einer klassischen Biberburg, sondern in einem sogenannten Erdbau. Sein Reich habe er sich in die Uferböschung hineingebaut – «und zwar unmittelbar unter das Gleis in den Bahndamm hinein», wie Violette Süsstrunk, Kirchenpflege-Mitglied und Mitorganisatorin der Natursafari, weiss. Wer also mit dem Zug von Winterthur nach Schaffhausen fährt, rollt direkt über eine bewohnte Biberhöhle …

Das Stauen des Baches hat aber nicht nur einen Erdbau-Eingang unter Wasser zur Folge, sondern sorgt auch dafür, dass an dieser Stelle zahlreiche Pflanzen wachsen. Und dies wiederum bedeute mehr Nahrung für den Biber, so Sabine Schaufelberger, die sonst als Biologielehrerin am Gymnasium arbeitet. Das 20 bis 30 Kilogramm schwere Tier sei ein reiner Pflanzenfresser, der Knospen, Rinde, Kräuter und Stauden liebe.

Eisenharte Beisser

Interessiert begutachten die Natursafari-Teilnehmer das mitgebrachte Gebiss. Die auffällig langen und starken Schneidezähne am Unter- und am Oberkiefer sind messerscharf und orange gefärbt. Dank ihnen können sie grosse Bäume fällen und Rinde abnagen. «Die gelblich-rötliche Farbe hat aber nichts mit schlechter Mundhygiene zu tun, sondern wird durch Eiseneinlagerungen verursacht.» Damit seien die Zähne gut geschützt vor Abnutzungen.

Beeindruckt von der Tatsache, dass ein Biber einen Stamm von einem halben Meter Durchmesser in nur einer Nacht fällen kann, versuchten die Kinder während der wohlverdienten Zvieripause, ihre «Rüebli» in Bibermanier abzunagen. Dabei gingen sie der Frage nach, ob denn ein angenagter Baum auch mal auf einen Biber fallen könne (ja, aber dies geschehe sehr selten).

Auf dem Rückweg entlang des Seltenbachs machten die neuen Biberspezialisten dann auf Spuren wie gestaute Bachabschnitte oder eine Biberschlipfe (Ein-und Ausstieg ins Wasser) aufmerksam. «Der Biber ist mein neues Lieblingstier», sagte ein Junge und erntete damit Zustimmung der anderen Teilnehmer.

Sabine Schaufelberger, Biologielehrerin und Leiterin der Natursafari, erklärt den jungen Teilnehmenden anhand der Biber-Handpuppe, dass dem Nagetier die Kelle (Schwanz) als Fettspeicher, Schwimmhilfe, Warnsignal, Klimaanlage und Stütze zum Sitzen dient. Bild: bsc

Artikel aus der Andelfinger Zeitung vom 19. November 2019, Seite 13.

FELDLERCHENPROJEKT

Das Feldlerchenprojekt konnte auch im ersten Verlängerungsjahr einige erfreuliche Erfolge verzeichnen. So wurde unter anderem in Altikon ein Schafstelzennest gefunden, das erfolgreich geschützt werden konnte.

VON KATJA MEISTER

Schwerpunkte

Im Jahr 2019 lag der Fokus des Feldlerchenprojektes bei vier Themenbereichen. Zum einen wurden zwei neue Fördergebiete, eines in der Gemeinde Dägerlen und das andere in Adlikon, ausgeschieden und bearbeitet. Die Bewirtschafter der Flächen dieser Gebiete wurden telefonisch kontaktiert und zum Mitmachen im Feldlerchenprojekt motiviert und beraten.

Zusätzlich wurde das Teilprojekt Nesterfund im Acker weiterverfolgt. Dafür konnten im April die Mitarbeiter lokaler Gemüsebaubetriebe in einer kurzen Schulung unterrichtet werden. Hauptbestandteil der Schulung war, wie bei einem Nestfund im Feld vorgegangen werden soll. Aufgrund dieser Schulung und der kooperativen Mitarbeit der Firma Rathgeb Bio konnte im Juli tatsächlich ein Schafstelzennest auf dem Feld markiert und geschützt werden. Durch das gezielte Ausscheiden eines Bereichs um das Nest und die Rücksichtnahme bei der Feldarbeit konnte das Schafstelzen-Paar die Brut ungestört weiterführen. Die Massnahme zeigte seine Wirkung. Bei der letzten Kontrolle des Nestes schauten fünf offene Schnäbel aus dem Nest: Die Jungen waren geschlüpft.

Der dritte Schwerpunkt waren die Vernetzungsprojekte: Einerseits wurde in Gemeinden ohne Vernetzungsprojekt die Gemeinderäte informiert, um ein Vernetzungsprojekt zu initiieren. Anfangs des Jahres startete das Vernetzungsprojekt Andelfingen - Kleinandelfingen (siehe Seite 14). In der Gemeinde Ossingen laufen ebenfalls bereits die Beratungen der Landwirte zum Vernetzungsprojekt und Stammheim beginnt nächstes Jahr.

Andererseits wurden die bestehenden Vernetzungsprojekte im Weinland kontaktiert, um die Massnahme «Weite Saat» in ihre Programme aufzunehmen. Die Weite Saat, ein breit eingesätes Streifenmuster im Getreide, ist eine regionalspezifische Massnahme, die vom Kanton Zürich in Feldlerchen- und Feldhasengebieten mit dem Vernetzungsbonus unterstützt wird. Alle Verantwortlichen der bestehenden Vernetzungsprojekte im Weinland haben uns bestätigt, dass sie die Massnahme in nächster Zeit in ihre Programme aufnehmen werden.

Des Weiteren wird zum Thema «Wirksamkeit der Feldlerchen-Förderungsmassnahmen im Zürcher Weinland» eine studentische Arbeit verfasst. Katja Meister, Studentin an der ZHAW in Wädenswil im Bachelor Umweltingenieurswesen, untersucht und diskutiert darin, ob das Feldlerchenvorkommen und die vom Feldlerchenprojekt initiierten Massnahmen einen Zusammenhang aufweisen.

Das gerettete Schafstelzennest in einem Kohlfeld in Altikon.

Erfolgskontrolle

Der Brutbestand der Feldlerche in den Fördergebieten im Jahr 2019 war ähnlich wie 2018 (+1).

Ausblick

Die Massnahme Weite Saat hat grossen Anklang in den Vernetzungsprojekten gefunden. Das gibt die Möglichkeit, weitere Erfahrungen mit dieser Massnahme an verschiedenen Standorten zu sammeln. Der Vorteil dieser Massnahme ist, dass Feldhasen und Feldlerchen gefördert und gleichzeitig Nahrungsmittel produziert werden.

Das Feldlerchenprojekt läuft nur noch im Jahr 2020. Dann wird es hoffentlich in möglichst vielen Gemeinden im Weinland durch Vernetzungsprojekte abgelöst werden.

Die Ergebnisse der Semesterarbeit werden mit Spannung erwartet und in einer Bachelorarbeit vertieft.

Der ausführliche Jahresbericht des Feldlerchenprojektes inklusive Rechnung wird auf der Website des ANV publiziert.

VERNETZUNGSPROJEKT

Das Vernetzungsprojekt in Andelfingen und Kleinandelfingen, das vom Andelfinger Naturschutzverein initiiert wurde, ist bewilligt. 22 Betriebe machen bis jetzt mit. Bereits für das Jahr 2019 erhalten sie für ihre ökologischen Leistungen zusätzliche Gelder. Das Vernetzungsprojekt steht auch weiteren Bauern offen. Die erste Umsetzungsphase dauert 8 Jahre.

VON MATTHIAS GRIESSER

Insgesamt konnten 32 ha ökologisch wertvolle Biodiversitätsförderflächen aufgenommen werden. Vernetzungsprojekte haben zum Ziel, die natürliche Artenvielfalt im Landwirtschaftsgebiet zu erhalten und zu fördern. Dazu werden Biodiversitätsförderflächen zu Gunsten ausgewählter Arten angelegt, aufgewertet und gepflegt. Die Massnahmen sind auf die standorttypischen Ziel- und Leitarten abgestimmt. Leitarten sind charakteristische Arten in einem Lebensraum. Wo Leitarten vorkommen, herrschen auch gute Bedingungen für zahlreiche andere Arten, die den gleichen Lebensraum bewohnen. Zielarten sind seltene und gefährdete Arten, die im Gebiet noch vorkommen oder in der Vergangenheit vorkamen und die mit gezielten Massnahmen im Vernetzungsprojekt gefördert werden.
Eine der festgelegten Leitarten für die halboffene Kulturlandschaft ist der Neuntöter. Er benötigt dornenreiche Hecken und insektenreiche Wiesen. Im laufenden Winter werden fünf neue Hecken gepflanzt. Für die Obstgärten ist der Grünspecht eine Leitart. Er profitiert von extensiven Wiesen und Strukturen wie Ast- und Steinhaufen. Es ist geplant, solche Kleinstrukturen auf 33 Flächen neu anzulegen. Die augenfälligsten Massnahmen sind ungemähte Rückzugsstreifen auf Ökowiesen und die gestaffelte Mahd. Davon profitieren weitere Leitarten wie der Schachbrettfalter und die Feldgrille.
Zielarten sind die Feldlerche und der Wiedehopf. Massnahmen aus dem Feldlerchenprojekt wie das Anlegen von Brachen, „Feldlerchenfenstern“ und Weizenfeldern mit weiten Reihen werden weitergeführt. Der Wiedehopf war bis 1950 in unseren Rebbergen weit verbreitet, seit den 70er Jahren ist er aber wegen Insektenmangel verschwunden. Ihm kann mit einem engen Mosaik an Strukturen und extensiv genutzten Flächen geholfen werden. Wir können gespannt sein, ob sich diese attraktive Art schon bald wieder bei uns blicken lässt.
Das Vernetzungsprojekt läuft nun in seiner ersten Umsetzungsphase bis 2026. Bis dann sind rund 6 ha weitere naturnahe Flächen innerhalb des Projekts nötig, damit die Umsetzungsziele erreicht werden und das Projekt verlängert werden kann. Weitere Landwirte können jederzeit noch einsteigen.

Vermehrt in der Umgebung zu sehen: Rückzugstreifen - also Flächen, die in Ökowiesen stehen gelassen werden. © Matthias Griesser

Von Rückzugstreifen profitieren unter anderem der Schachbrettfalter und die Feldgrille. © Matthias Griesser

JUGENDGRUPPE WALDKAUZ

Auch im Jahr 2019 verbrachten die Kinder der Jugendgruppe Waldkauz gemeinsam viele spannende Stunden draussen in der Natur. Wir starteten ins Jahr mit einer Pirsch nach den Spuren des Bibers in Andelfingen und beendeten es mit unserem traditionellen Abschlussanlass – dem Leeren der Nistkästen im Fuchsenhölzli. Dazwischen erlebten wir viele abwechslungsreiche Anlässe zusammen. Mit diesem Bericht möchten wir euch gerne einen kleinen Einblick geben.

VON SABINE SCHAUFELBERGER, LOUISA BUTTSWORTH, ISABEL SAUTER UND ANDREAS GABERTHÜEL

23. März 2019: Fossiliensuche auf dem Randen

Eine muntere Schar Waldkäuze versammelte sich an diesem strahlenden Samstagmorgen am Bahnhof Andelfingen - das Reiseziel war Merishausen. Von dort aus führte uns der Wanderweg durch wunderschöne Wiesen und Wälder voller gelber Schlüssel- und hellblauer Leberblümchen. Doch die Waldkäuze hatten etwas anderes im Visier: Fossilien. Zielstrebig wurden die 300 Höhenmeter bergaufwärts gemeistert. Während den Verschnaufpausen lernten wir vieles über Fossilien. Der Randen war vor über 190 Millionen Jahren vom Jurameer überflutet. Versteinerte Ammoniten, Belemniten, Schwämme und Muscheln erzählen uns noch heute aus dieser Zeit.

Kaum auf dem Merishauser Randen oben angekommen, machten sich die jungen Fossilienforscher/innen voller Elan auf die Suche, wobei die Taschen sich schnell füllten. Schliesslich kehrten wir schwer beladen nach Merishausen zurück. Im Zug wurden die gefundenen Schätze ausgebreitet, verglichen und getauscht - die Fossilienjagd war für alle Waldkäuze ein voller Erfolg!

Teilweise auf dem Bauch robbend suchen die Kinder brachliegende Äcker nach Fossilien ab.

13. April 2019: Fleissige Honigbienen

Mit dem Velo fuhren wir durch Marthalen zur Imkerei von Karin Ehrensberger. Jeweils vier Waldkäuze durften, mit Schutzanzügen ausgestattet, ins Bienenhaus gehen und die Bienenwaben bestaunen. Von der Imkerin erfuhren wir einiges darüber, wie die Bienen versorgt werden müssen. Danach ging es weiter zur «Schluuche», wo wir erst mal ein Feuer machten. Dann wurde eine süsse Überraschung eröffnet: wir kochten Honigpopcorn! Hierzu machten wir zuerst Popcorn und wendeten dies anschliessend in einer über dem Feuer verflüssigten Honig-Zucker-Mischung. Mit vollen Bäuchen spielten wir noch Schiitliverbannis bevor wir uns auf den Heimweg machten.

Die Kinder sind bestens ausgestattet für den Besuch im Bienenhaus und Imkerin Karin Ehrensberger präsentiert die Bienenwaben.

31. August 2019: Nisthilfe für die Wildbienen

Nachdem wir im Frühling Vieles über die Honigbiene gelernt hatten, erfuhren wir an diesem Anlass, dass es noch zahlreiche weitere Bienenarten gibt – die sogenannten Wildbienen. Viele Wildbienen haben Mühe, einen geeigneten Nistplatz zu finden. Deshalb bauten wir an diesem Nachmittag eine Nisthilfe für die kleinen Tierchen. Hierzu sägten die Kinder eifrig Bambusstäbe ab, schnitten unzählige Schilfhalme und bohrten mit schweren Maschinen Löcher in massive Holzblöcke. So entstanden Hohlräume in den verschiedensten Grössen, in denen die Bienen im kommenden Frühling nisten können. Unter grosser Anstrengung trugen wir das vorbereitete Material dann auf den Müliberg, wo Jürg Beglinger auf seiner Wiese in der Nähe des Spielplatzes einen Holzrahmen bereitgestellt hatte, in dem wir die einzelnen Elemente zu einer Nisthilfe zusammenstellen konnten. Nach einer kurzen Erfrischungspause machten wir uns wieder auf den Weg nach Hause.

Fortsetzung →

28. September 2019: Unterwegs mit dem Jäger

An diesem Samstag besammelten sich die Waldkäuze etwas später als üblich am Bahnhof Marthalen. In einer langen Velokolonne durchquerten wir das Dorf und erreichten schliesslich die Elliker Hütte im Waldgebiet Niederholz. Dort wartete bereits der Jäger mit seinem Hund und einem grossen Feuer auf uns. Einige mutige Waldkäuze suchten sogleich das Jagdgewehr, welches sie aber zu ihrer grossen Enttäuschung nirgends finden konnten.

Nachdem wir unseren Proviant verspeist hatten, waren wir bereit für den Streifzug durch den Wald. Nach einer kurzen Einführung über die Aufgaben der Jäger besuchten wir verschiedene Stationen mit Informationen zu einzelnen Waldbewohnern. Besonders beeindruckt waren die Waldkäuze vom gewaltigen Hirschgeweih, das wir begutachten durften sowie vom Hochsitz, von dem man mit dem grossen Feldstecher des Jägers die Umgebung absuchen konnte. In der fortschreitenden Dämmerung kehrten wir schliesslich zur Jagdhütte zurück.

Gebannt lauschen die Waldkäuze den Ausführungen des Jägers.

Stolz posiert die Jugendgruppe Waldkauz vor der selbst gebauten Wildbienennisthilfe.

Interessiert dich die Jugendgruppe Waldkauz? Schau doch mal vorbei! Alle Kinder und Jugendlichen ab 8 Jahren sind herzlich eingeladen. Es können auch nur einzelne Anlässe besucht werden.
Kontakt: waldkauz@andelfinger-naturschutzverein.ch

www.jugendgruppe-waldkauz.ch

Waldkauz-Leitungsteam:
Louisa Buttsworth
Isabel Sauter
Andreas Gaberthüel
Sabine Schaufelberger

IMPRESSUM

Jahresbericht vom Andelfinger Naturschutzverein ANV, 8450 Andelfingen
Email: info@andelfinger-naturschutzverein.ch
Internet: www.andelfinger-naturschutzverein.ch
Präsident: Matthias Griesser, Mobile: 079 601 29 14
Redaktion: Andelfinger Naturschutzverein
Layout: Isabelle Blum
Gestaltung: Livia May

Beiträge: Andelfinger Zeitung, Jugendgruppe Waldkauz, Beatrice Peter, Katja Meister, Matthias Griesser, Monika Wirz, Rebekka Wegmann, Vreni Hauser
Bilder: Andelfinger Zeitung, Andelfinger Naturschutzverein, Jugendgruppe Waldkauz, Matthias Griesser
Titelbild: Tagpfauenauge © Matthias Griesser
Erscheinungsweise: 1x jährlich, **Auflage**: 200
Druck: OPTIMO Service AG, Winterthur